

# Partizipation gestalten. Impuls-Workshops für unser Miteinander in Berlin

---

Eine Workshopreihe mit Teilnehmenden aus der Berliner Verwaltung und Trägern sowie Migrant\_innenorganisationen, initiiert durch das Büro der Beauftragten des Berliner Senats für Integration und Migration.

# **Partizipation gestalten.** Impulsworkshops für unser Miteinander in Berlin.

---

## **INHALTSVERZEICHNIS**

---

### **ÜBERSICHT**

Eckpunkte der Workshopserie, Konzept und Methodik.

**SEITE 3**

### **MODELLAGENDA**

Ablauf der acht 4,5-stündigen Workshoptermine mit Zusammenfassung der einzelnen Arbeitsschritte.

**SEITE 4**

### **TERMINE**

Kurzzusammenfassung der acht Workshoptermine inkl. Titel, Fokusfrage, inhaltlichem Aufriss und Kontakt des\_der Themenpat\_in.

**SEITE 5-8**

### **THEMENSAMMLUNG**

Zentrale Erfolge, Probleme und daraus resultierende Bedarfe der acht in den Workshops behandelten Felder, thematisch geclustert.

**SEITE 9-13**

### **GESAMMELTE IDEEN**

Neue Ideen und Ansätze auf der Basis der Themensammlung.

**SEITE 14-16**

### **SCHLUSSWORT**

**SEITE 17**



# Übersicht über die 8-teilige Workshopreihe

---

<b>Titel der Workshopreihe:</b>	»Partizipation gestalten. Impuls-Workshops für unser Miteinander in Berlin«
<b>Format:</b>	8 Workshops (von November 2020–November 2021)
<b>Dauer:</b>	je Termin 4,5 Stunden als Digitalworkshop via Cisco Webex
<b>Teilnehmende:</b>	Teilnehmende aus Migrant*innenorganisationen und der Berliner Verwaltung (Senat und Bezirk)
<b>Moderation:</b>	Timon Schinke, Hannah Robold, Leonie Bahl (Berliner Ideenlabor)
<b>Ansprechpersonen:</b>	<b>[Organisator*in]</b> Amala Meiwes-Konyali (Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales) <b>[Inhaltliches]</b> Themenpat*innen aus der Verwaltung
<b>Dokumentationen:</b>	<a href="https://www.berlin.de/lb/intmig/themen/fluechtlinge/fluechtlingspolitik/umsetzung-des-gesamtkonzepts/">https://www.berlin.de/lb/intmig/themen/fluechtlinge/fluechtlingspolitik/umsetzung-des-gesamtkonzepts/</a>

---



## Konzept

**Zielsetzung.** Das Ziel jedes Workshops ist es, durch interdisziplinäre Befassung mit einer konkreten Fragestellung Lösungsansätze für Herausforderungen bei der praktischen Umsetzung des Gesamtkonzeptes zur Integration und Partizipation Geflüchteter zu identifizieren und praktikable Antworten zu entwickeln.

**Grundsatz.** Die Reihe »Partizipation gestalten«, initiiert durch die Beauftragte des Berliner Senats für Integration und Migration, zielt darauf, das Miteinander in Berlin für alle Bürger\*innen nachhaltig zu verbessern. Die Workshops dienen dem Austausch von Akteur\*innen, die einerseits als Praktiker\*innen im Feld der Geflüchtetenarbeit unterwegs sind, andererseits aber auch einen Blick und ein Verständnis der strukturellen Rahmenbedingungen des Feldes haben. Sie sind keine Plattform, um die Lebenswirklichkeit Geflüchteter

aus erster Hand im Sinne von Erlebnisberichten oder aus der Betroffenenperspektive zu vermitteln, sondern um diejenigen Menschen miteinander in einen Arbeitsmodus zu bringen, welche diese Lebenswirklichkeit durch ihre Arbeit in der Verwaltung, bei freien Trägern, in Vereinen, usw. prägen und gestalten.

**Methodik.** Die Impuls-Workshops der Reihe »Partizipation gestalten. Impuls-Workshops für unser Miteinander in Berlin« sind nach einem festen, wiederkehrenden Format aufgebaut. Als halbtägiger Online-Workshop fand das Format über das Conferencing-Tool »Cisco Webex« statt, was pro Workshop eine Teilnahme von 20–35 Akteur\*innen aus Verwaltung und freien Organisationen ermöglichte, welche sich themenspezifisch mit ihrer Expertise einbringen konnten, um Impulse zu geben und mitzunehmen. Jeder Workshop dauerte 4½ Stunden, er wurde anschließend dokumentiert – die Ergebnisse sind öffentlich einsehbar (Link s. oben). Titel und Fokusfrage jedes Workshops wurden im Vorfeld mit dem\*der Themenpat\*in erarbeitet. Diese Person trat im Workshop als Gastgeber\*in auf und rahmte den Termin mit einem Anfangsimpuls sowie einem Nachwort.

**Ablauf.** Jeder Workshop begann mit einer Vorstellungsrunde sowie dem Impuls des\*der Themenpat\*in, gefolgt von einer gemeinsamen Themensammlung. Diese wurde anschließend in Kleingruppen diskutiert. Im zweiten Teil entwickelten die Teilnehmenden in Teams erste Ideen zur vorgestellten Fokusfrage. Die daraus gewählten Favoriten wurden im Plenum vorgestellt und in großer Runde im Hinblick auf nächste Schritte besprochen, ggf. war dazu ein Gast aus der Verwaltung anwesend. Der\*die Themenpat\*in beschloss dann den Termin mit einer Zusammenfassung.

# Modellagenda

## Ablauf der 8 Termine

08.30 - 09.00 UHR

### VORLAUF

Technik-Check, erste Begrüßung.

09.00 - 09.55 UHR

### GEMEINSAMER EINSTIEG

Ziel der Workshopreihe, Überblick über Agenda und zugrundeliegende Methodik, gemeinsame Vorstellungsrunde auf der Basis eines Positiv-Statements («Was im Themenfeld Integration und Migration aus meiner Perspektive bereits gut gelingt, ist ...«).

09.55 - 10.15 UHR

### THEMATISCHER IMPULS

Kurzvortrag des\_der Themenpat\_in aus der Verwaltung als inhaltlicher Input zum spezifischen Thema des Workshops, Fokus auf dem Zusammenfassen des Status Quo sowie der Vorstellung von aktuellen Bedarfen und Anknüpfungspunkten mittels Impulsfragen.

10.15 - 10.30 UHR

### ZENTRALE THEMENSAMMLUNG

Gemeinsames Zusammentragen von positiven, negativen und dringlichen Punkten zum Thema des jeweiligen Workshops über das Tool »Mentimeter«.

10.30 - 11.10 UHR

### DISKUSSION IN KLEINGRUPPEN

PAUSE [25 MIN]

11.35 - 12.10 UHR

### IDEENSAMMLUNG IN TEAMS

Brainstorming in Online-Templates zur vorgestellten Fokusfrage, dabei liegt das Augenmerk auf Quantität und Ideenvielfalt. Anschließend Auswahl der 3 Favoriten nach den Kriterien Innovation, Realisierbarkeit und Lieblingsidee.

12.10 - 13.20 UHR

### PRÄSENTATION UND DISKUSSION

Vorstellung der Ideenfavoriten der Teams im Plenum, anschließend gemeinsame Diskussion und Erarbeitung nächster Schritte.

13.20 - 13.30 UHR

### SCHLUSSWORTE

OFFENES ENDE [BIS 13:30 UHR]



# Termine [1/4]

**Anmerkung:** Im Folgenden wird der Begriff »Migranten\_innenorganisation« mit »MO« abgekürzt.

Im Folgenden finden Sie eine Übersicht über die insgesamt acht zwischen November 2020 und November 2021 stattgefundenen Workshops der Serie »Partizipation gestalten« inklusive der\_des jeweiligen Themenpat\_in.

## 1. Workshop

**Verwaltung, Migrant\_innenorganisationen und Geflüchteteninitiativen. Strukturelle Zusammenarbeit - brauchen wir mehr davon?**

**DATUM:**

16.11.2020

**THEMENPATIN:**

**Meike Karasiewicz-Maouloudi**

Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales  
[Meike.Karasiewicz@IntMig.berlin.de](mailto:Meike.Karasiewicz@IntMig.berlin.de)

Strukturelle Zusammenarbeit findet bereits statt: in der Gremienarbeit, in Form der Einbindung im Rahmen der (Weiter-)Entwicklung von Maßnahmen, Konzepten und Gesetzesvorhaben und den dazugehörigen Veranstaltungen, in der Projektförderung und in der Öffentlichkeitsarbeit, wie beispielsweise durch öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen bei Projektträgern.

**Fokusfrage:**

Wie können wir die passenden Formate für die verbindliche Zusammenarbeit von Verwaltung und Migrant\_innenorganisationen finden?

## 2. Workshop

**Geflüchtete mit Behinderung. Wie können wir Angebote zur Sprachmittlung inklusiver gestalten?**

**DATUM:**

25.01.2021

**THEMENPATIN:**

**Marianne Freistein**

Fachstelle Migration und Behinderung  
AWO Landesverband Berlin e.V.  
[Marianne.Freistein@awoberlin.de](mailto:Marianne.Freistein@awoberlin.de)

Geflüchtete mit Behinderung sind länger und intensiver auf professionelle Sprachmittlung angewiesen. Sie haben einen hohen und dauerhaften Bedarf an medizinischer Versorgung. Gleichzeitig sind die Barrieren, die deutsche Sprache zu erlernen, sehr hoch. Geflüchtete können in den ersten 18 Monaten kostenlose Sprachmittlung im Gesundheitsbereich über §§ 4, 6 AsylbLG erhalten. Da die Anträge von den behandelnden Ärzt\_innen gestellt werden müssen, funktioniert dieses Verfahren in der Praxis nicht. Im SBB II, SGB IX und SGB XII gibt es Möglichkeiten, die Kostenübernahme zu beantragen. Der daraus resultierende Bedarf sind einfache und schnelle Verfahren der Kostenübernahme sowie übersichtliches, verständliches und mehrsprachiges Informationsmaterial zu Ansprüchen und Angeboten für die Betroffenen.

**Fokusfrage:**

Wie können wir Angebote zur Sprachmittlung für alle niedrigschwellig und barrierefrei gestalten?

## Termine [2/4]

### 3. Workshop

**Übergang junger Geflüchteter von Berufsvorbereitung bis zur Berufsausbildung. Wie kann diese Zielgruppe bestmöglich unterstützt werden?**

**DATUM:**

14.04.2021

**THEMENPATIN:**

**Magdalena Wiazewicz**

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie  
[magdalena.wiazewicz@senbjf.berlin.de](mailto:magdalena.wiazewicz@senbjf.berlin.de)

Für Geflüchtete und Jugendliche mit Migrationshintergrund gibt es bereits viele Angebote im Land Berlin, um sie auf ihrem Weg der schulischen und beruflichen Bildung zu begleiten. Insbesondere beim Übergang Schule - Ausbildung/Beruf ist es wichtig, die Zielgruppe engmaschig zu betreuen. Im Speziellen durch den Betreuungswechsel von einem System (Schule) in das andere System (Beruf) gestaltet sich dies in der Praxis jedoch schwierig. Daraus resultiert ein Bedarf sowohl nach Konzepten zur Unterstützung der Zielgruppe, die sich an den aktuellen Bedarfen orientieren, sowie nach nachhaltigen Vernetzungsstrategien für die beteiligten Akteur\_innen, welche die Zielgruppe in unterschiedlichen Lebensphasen betreuen.

**Fokusfrage:**

Wie können wir den Weg bis zum erfolgreichen Berufsabschluss für alle Beteiligten transparent machen?

### 4. Workshop

**Vernetzung der Geflüchtetenarbeit mit der psycho-sozialen Regelversorgung. Herausforderungen und Chancen im Hinblick auf die Corona-Pandemie.**

**DATUM:**

19.04.2021

**THEMENPATE:**

**Christof Rambke**

Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung  
[christof.rambke@sengpg.berlin.de](mailto:christof.rambke@sengpg.berlin.de)

Das Land Berlin hält ein leistungsstarkes psychosoziales/psychiatrisches Versorgungssystem vor. Ziel ist es, dass alle Berliner\_innen an seinen Leistungen partizipieren. Die psychosozialen Bedarfe geflüchteter Menschen sind hoch. Für die Inklusion in die bezirkliche Versorgungsstruktur ist es notwendig, diese mittel- bis langfristig zu stärken und migrationsgesellschaftlich auszurichten. Aufsuchende Arbeit qualifizierter muttersprachlicher Fachkräfte überwindet spezifische Zugangsbarrieren und entwickelt Schnittstellen mit der Geflüchtetenarbeit zu Nahtstellen weiter. Wohnortnahe sektorenübergreifende Vernetzung ist von entscheidender Bedeutung für den Zugang zur Regelversorgung.

**Fokusfrage:**

Wie können wir vor dem Hintergrund knapper Ressourcen unsere Erfahrung, auch im Umgang mit der Corona-Pandemie, in der Weiterentwicklung für die Versorgungsstruktur Geflüchteter nutzen?

## Termine [3/4]

### 5. Workshop

#### **Arbeitsmarktintegration geflüchteter Frauen. Bewährte Praxis und Zukunftsperspektiven.**

**DATUM:**

11.05.2021

**THEMENPATIN:**

**Juliana Thon**

Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege  
und Gleichstellung

[Juliana.Thon@SenGPG.Berlin.de](mailto:Juliana.Thon@SenGPG.Berlin.de)

Die Gruppe der geflüchteten Frauen ist sehr heterogen und unterliegt multiplen Problemlagen. Frauen sind häufig familiäre Verpflichtungen unterworfen und weisen, abhängig von Herkunftsland und Bildungssystem, generell weniger Berufserfahrung und einen geringeren Bildungsstand auf als geflüchtete Männer. Fehlende Nachweise, wenig Sozialkontakte, schwierige Wohnsituationen und gesundheitliche Belastungen sind weitere Hürden, die ihre Beteiligung an Bildung und Beschäftigung und damit ihre gesellschaftliche Integration und berufliche Teilhabe erschweren. Notwendig ist deshalb eine zielgruppenspezifische Unterstützung und Erreichbarkeit geflüchteter Frauen sowie Strategien zum Empowerment der Betroffenen.

**Fokusfrage:**

Wie können wir das Potenzial von (digitalem) Empowerment für die berufliche und gesellschaftliche Integration geflüchteter Frauen mit eingeschränkten Zeitstrukturen und unterschiedlichen Bildungsvoraussetzungen in unseren Strategien zielgerichtet nutzen?

### 6. Workshop

#### **Die Rolle der Sozialen Arbeit mit Geflüchteten in LAF Unterkünften. Was sind ihre Ziele und was kann sie leisten?**

**DATUM:**

25.05.2021

**THEMENPATIN:**

**Jana Borkamp**

Landesamt für Flüchtlingsangelegenheiten  
Abteilung Unterkünfte

[Jana.Borkamp@laf.berlin.de](mailto:Jana.Borkamp@laf.berlin.de)

Das LAF bringt aktuell rund 20.000 geflüchtete Menschen unter. In den vergangenen Jahren wurden verschiedene Unterkunftstypen entwickelt, da viele Geflüchtete nicht sofort nach ihrem Statuswechsel adäquaten Wohnraum finden. Neben dem Umgang mit Schutzbedarfen, der Integration in die sog. Regelsysteme (HzP, HZE etc.) sowie die Stärkung von Teilhabe und Selbstbestimmung erfordert die längere Verweildauer eine Ausrichtung der Sozialen Arbeit. Ebenso ist die Zusammenarbeit mit den bezirklichen Stellen, Beratungsstellen im Sozialraum als auch die Unterstützung in besonderen Lebenslagen erforderlich.

**Fokusfrage:**

Wie können wir unter den gegebenen Rahmenbedingungen die bedarfsgerechte Ausrichtung der Sozialen Arbeit schärfen?

## Termine [4/4]

### 7. Workshop

**Zugänge zu bürgerschaftlichem Engagement von Geflüchteten. Wie können Geflüchtete empowernt und Zugänge geschaffen werden?**

**DATUM:**

07.10.2021

**THEMENPATE:**

**Friedemann Walther**

Senatskanzlei

Referatsleiter Bürgerschaftliches Engagement und

Demokratieförderung

[friedemann.walther@senatskanzlei.berlin.de](mailto:friedemann.walther@senatskanzlei.berlin.de)

Freiwilliges Engagement ist eine tragende Säule für gesellschaftliche Integration (Spracherwerb, verlängerte Aufenthaltstitel, gelungene Bildungswege, Zugang zu Ausbildung und Arbeit). Engagement bedeutet, Geflüchteten Zugänge zu vielfältigen Engagementstrukturen und so Teilhabe am gesellschaftlichen Miteinander ermöglichen. Denn: Wer sich engagiert, bringt sich ein, gestaltet Gesellschaft, hat teil am Geschehen, erfährt Sinn und Zufriedenheit, erlebt Selbstwirksamkeit. Insofern ist Engagement von Geflüchteten auch ein Aspekt von Partizipation im Sinne des Gesamtkonzepts und Beitrag zu gelebter Demokratie. Wir müssen deshalb Strukturen schaffen, die resilient und nachhaltig sind, auch mit Blick auf künftige Herausforderungen.

**Fokusfrage:**

Wie können wir Empowermentstrukturen und örtliche Anerkennungskulturen gestalten, sodass sich Geflüchtete nachhaltig engagieren?

### 8. Workshop

**Diversität in der Praxis von Infrastruktureinrichtungen - Von der Integration zur Inklusion.**

**DATUM:**

18.11.2021

**THEMENPATIN:**

**Heike Thöne**

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen

[heike.thoene@sensw.berlin.de](mailto:heike.thoene@sensw.berlin.de)

Lokale Infrastruktureinrichtungen, Vereine und Akteure bieten Geflüchteten Beratung, Bildung, Freizeitangebote und Begegnungsmöglichkeiten. Während zu Beginn die Frage im Raum stand, welche Angebote benötigt werden, steht nun zunehmend im Vordergrund, wie die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen gestaltet werden müssen, damit sie jedem\_jeder Einzelne\_n eine Teilhabe ermöglichen. Im Workshop wurde der Frage nachgegangen, welche Voraussetzungen Einrichtungen und Akteure der Stadtteilarbeit, der Kultureinrichtungen und Sportvereine dauerhaft bieten müssen, um Teilhabe inklusiv zu gestalten und alle Menschen von vorneherein als gleichberechtigte Teilnehmer\_innen anzuerkennen.

**Fokusfrage:**

Wie können wir gleichwertige Teilhabe Geflüchteter in Infrastruktur-Einrichtungen dauerhaft etablieren und nachhaltig sichern?



# Themensammlung

## Zentrale Erfolge

Es folgt die Aufzählung der Themen, welche im Lauf der Workshopserie gesammelt wurden. Der Themenpool ist unterteilt nach **zentralen Erfolgen** sowie **Problemen** bzw. daraus resultierenden **Bedarfen** und inhaltlich geclustert.

### VERNETZUNG UND ZUSAMMENARBEIT

- Vernetzung und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen, freien Trägern, sowie in der Verwaltung untereinander
- Kooperation mit dem Bezirk
- bezirkliche und externe Fördermöglichkeiten
- Kooperationsstrukturen mit Jugendämtern
- Zusammenarbeit mit und zwischen (Not-)Unterkünften, dortigen Ehrenamtskoordinator\_innen und externen Einrichtungen
- überbezirkliche Vernetzung mobiler Kontakt- und Beratungsstellen, sowie psycho-sozialer Träger
- Zusammenarbeit mit LAF bei der Identifizierung von besonders schutzbedürftigen LSBTI-Geflüchteten

### ENGAGEMENT, OFFENHEIT UND SENSIBILISIERUNG FÜR THEMEN GEFLÜCHTETER

- steigende Sensibilisierung für Bedarfe der Betroffenen
- große Motivation und Engagement für und in der Geflüchteten Arbeit
- sehr große Bereitschaft seitens aller Träger, sich leistungsorientiert über Probleme auszutauschen
- Beteiligungsbereitschaft zivilgesellschaftlicher Akteur\_innen steigt
- zunehmende Flexibilität und Offenheit von Behandler\_innen

### BESTEHENDE PROGRAMME

- Herausgabe der Broschüre »Ihre Rechte. Pflichten & Ansprüche als Bewohner\_in einer Unterkunft für Geflüchtete in Berlin« der SenIAS/KoordFM gemeinsam mit Initiativen und Geflüchteten
- neues ESF-Programm für mobile Stadtteilzentren als Möglichkeit der Ansprache aller Menschen im Kiez, um diese in bestehende Strukturen zu bringen
- Übernahme des TransVer-Kompetenzzentrums, psychosoziales Ressourcen-Netzwerk zur interkulturellen Öffnung in Landesförderung der für Gesundheit zuständigen Senatsverwaltung
- gesamtstädtische Koordination der interkulturellen Öffnung der psychosozialen und psychiatrischen Versorgung durch den Landesbeauftragten für Psychiatrie am Runden Tisch
- Fortbildung zum\_zur Gesundheitslots\_in für geflüchtete Fachkräfte, dies bedeutet auch eine erste Integration in den Arbeitsmarkt
- Vielfalt der Anlaufstellen für unterschiedliche Ziel-/Subgruppen

### SPRACHMITTLUNG

- Finanzierung von Sprachmittlung
- Sprachmittlung für niedrigschwellige Angebote des Psychiatrieentwicklungsprogramms sind kostenlos verfügbar



# Themensammlung

## Zentrale Probleme und Bedarfe [1/4]

### AUSBILDUNG UND QUALIFIZIERUNG

- fehlende Vereinbarkeit von niedrighschwelligem Jobs und Qualifizierungsangeboten
- kaum Förderung von dualer Berufsausbildung, sprachlich anspruchsvolle Abschlussprüfung
- viele Barrieren in Betrieben, da keine Sensibilisierung stattgefunden hat
- in anderen Bundesländern wird der Hauptschulabschluss nach Klasse 9 erworben: Warum nicht in Berlin?
- fehlende Vernetzung zwischen Berufsvorbereitung und Aufenthalts-/Arbeitsrecht
- Schüler\_innen, die Anforderungen der OZB für IBA nicht erfüllen, fallen aus dem Raster
- Aufenthaltsfragen verhindern Ausbildungs-/Arbeitsaufnahme
- Qualifikationen und Erfahrungen aus Herkunftsländern werden oft nicht wahrgenommen/anerkannt
- fehlende Teilqualifikationsmöglichkeiten

### BEDARFE



- Angebote für Ausbildungs- und Praktikaplätze für junge Geflüchtete (auch während der Pandemie)
- Brückenangebote (Sprache und Abschluss) in schulischer Berufsausbildung
- Zeit für Berufsvorbereitung und -orientierung
- neuen Umgang mit fehlenden Nachweisen und Zeugnissen finden
- Fortbildungen und Sensibilisierungsangebote für psychisch Erkrankte
- Schulungsangebote für Sozialarbeiter\_innen in Bezug auf spezielle Bedarfe der Geflüchteten
- mehr Akzeptanz bei Unternehmen für Teilzeitausbildung erreichen
- bessere Kooperation mit Betrieben: Anreize für Betriebe schaffen, um Ausbildungs-/Arbeitsaufnahme insbesondere für Frauen zu erleichtern

### SPRACHMITTLUNG/MEHRSPRACHIGKEIT

- keine Strategie zur Sprachmittlung im medizinischen Bereich
- praxisferne Wege zur Sprachmittlung
- Sprachkenntnisse werden bei vielen immer schlechter
- fehlende (Re-)finanzierung von Sprachmittlung (HonVGes, HonVSoz)
- wenig Deutschkurse mit Kinderbetreuung
- Dolmetscher\_innen in einigen Sprachen kaum zu bekommen
- nicht viele Möglichkeiten des Engagements für Menschen mit wenig Deutschkenntnissen
- fehlende sprachliche Übersetzung, Mehrsprachigkeit als große Herausforderung



- **Niedrigschwelliger, sicher finanzierter Zugang zu Sprachmittlung (auch im Rahmen medizinischer Leistungserbringung)**
- sprachsensibler Unterricht in Berufsschule
- Gestaltung der Prüfungsfrage in einfacher Sprache
- Sprachförderung auch im Freizeitbereich
- flexible Möglichkeiten, Deutsch zu lernen und zu üben
- regelmäßige, mehrsprachigen Beratungsangeboten (z. B. in Zusammenarbeit mit Integrationslots\_innen)
- Mehrsprachigkeit umsetzen, z. B. auf Webseiten

# Themensammlung

## Zentrale Probleme und Bedarfe [2/4]

### ZUSAMMENARBEIT/KOMMUNIKATION

- unzureichende Zusammenarbeit mit und zwischen Bezirksamt und LAF
- Kooperationsstrukturen mit Jugendämtern
- zum Teil chaotische Kommunikation zwischen den Senatsverwaltungen



- Bündelung von Austauschrunden und Netzwerken über den\_die eigene\_n Betreiber\_in der Unterkunft hinaus
- stärkere Zusammenarbeit der Abteilungen Arbeit und Integration innerhalb der SenIAS
- verbesserte Kommunikation mit dem LAF
- Zusammenarbeit verschiedener Verwaltungen zur Etablierung von sozialer Infrastruktur
- gemeinsames Ziel und Richtung formulieren

### PERSONALMANGEL

- häufige Wechsel der Sozialarbeiter\_innen
- Personalschlüssel Soziale Arbeit (Sozialarbeiter\_innen, -betreuer\_innen) in den Unterkünften
- durch fehlende Perspektiven bei der langfristigen Betreuung der Unterkünfte können zu wenig engagierte, motivierte, qualifizierte Mitarbeitende gewonnen und gehalten werden
- diversitätsorientierte Personaleinstellung findet kaum statt (keine Quotenregelung, keine Beauftragte für das Thema Migration/Antirassismus)



- intensivere und spezifische Qualifizierung von angehenden Fachkräften schon im Kontext des Studiums (Kooperation mit Hochschulen) und in der ISEF Ausbildung

### SPRACHMITTLUNG/MEHRSPRACHIGKEIT

- keine Strategie zur Sprachmittlung im medizinischen Bereich
- praxisferne, umständliche Wege zur Sprachmittlung
- Sprachkenntnisse werden ohne Austausch/Üben bei vielen immer schlechter
- fehlende (Re-)finanzierung von Sprachmittlung (HonVGes, HonVSoz)
- wenig Deutschkurse mit Kinderbetreuung
- Dolmetscher\_innen in einigen Sprachen kaum zu bekommen
- kaum Möglichkeiten des Engagements für Menschen mit wenig Deutschkenntnissen
- fehlende sprachliche Übersetzung, Mehrsprachigkeit als große Herausforderung



- niedrigschwelliger, sicher finanzierter Zugang zu Sprachmittlung (auch im Rahmen medizinischer Leistungserbringung)
- sprachsensibler Unterricht in Berufsschule
- Gestaltung der Prüfungsfrage in einfacher Sprache
- Sprachförderung auch im Freizeitbereich
- flexible Möglichkeiten, Deutsch zu lernen und zu üben
- regelmäßige, mehrsprachigen Beratungsangeboten (z. B. in Zusammenarbeit mit Integrationslots\_innen)
- Mehrsprachigkeit umsetzen, z. B. auf Webseiten

# Themensammlung

## Zentrale Probleme und Bedarfe [3/4]

### FAMILIENFREUNDLICHKEIT

- fehlende Kitaplätze/allgemein Kinderbetreuung problematisch, insbesondere flexibler Art (auch abends und am Wochenende)
- häusliche Gewalt steigt während der Pandemie
- fehlende Betreuung und Versorgung psychisch erkrankter/belasteter geflüchteter/zugewanderter Kinder und Jugendlicher



- Angebote für Männern z. B. mit Kursen zu partizipativen Familienmodellen, Hausarbeit etc.
- solidarische Gemeinschaften für alleinerziehende Frauen (z. B. Netzwerke, Wohngemeinschaften, Freundschaften)
- Engagementmöglichkeiten für Mütter (z. B. Angebote am Vormittag)

### INFORMATION UND TRANSPARENZ

- fehlende Transparenz und Kenntnisse über Angebotsvielfalt und Anlaufstellen für diverse Anliegen (»Wo muss ich mit meinem Anliegen hin?«)
- aktuell sehr kurzfristige Information über Ausschreibungen bzw. Ergebnis der Ausschreibungen für bereits laufende GUs
- kein oder kaum Wissens-/Erfahrungstransfer bei Betreiber\_innenwechsel von Unterkünften



- niedrigschwellige Übersicht über alle Angebote für Geflüchtete
- mehr Informationen über die Struktur/Anforderungen verschiedener Ausbildungen

### BRENNPUNKT WOHNRAUM

- Fehlen von eigenem Wohnraum, insbesondere für Großfamilien
- Fehlen von bedarfsgerechtem Wohnraum für Bedürftige (wie Pflege- oder Schutzbedürftige, psychisch Belastete, Traumatisierte)
- Unterkünfte manchmal nicht soziale Träger
- zu wenig Einzelzimmer/Rückzugsräume
- Belegungsdichte schafft Konfliktpotential, wenn eine hohe Auslastung besteht
- Frustration
- Zuteilung neuer Bewohner\_innen findet statt ohne wichtige Information (wie zum Beispiel über psychische Erkrankungen, Sucht, Pflegebedürftigkeit des\_der zukünftigen Bewohner\_in)



- Unterstützung bei der Wohnungssuche
- Situation in Unterkünften an die Bedürfnisse geflüchteter Menschen anpassen
- mehr gemischte Wohnformen von LSBTI\* mit und ohne Fluchterfahrung als Eingliederungshilfe
- technische Ausstattung in Unterkünften und für Geflüchtete verbessern

### PARTIZIPATION/EINBINDUNG

- Wissen der Menschen selbst fließt zu wenig ein
- keine Einbeziehung von MOs bei Konzeption von Angeboten



- Einbeziehung und Partizipation von Geflüchteten und Bewohner\_innen in Themen der Sozialen Arbeit und der Projektweiterentwicklung
- mehr öffentliche Veranstaltungen unter Beteiligung von Menschen mit Fluchthintergrund auf dem Podium – mit Übersetzung oder mehrsprachig

# Themensammlung

## Zentrale Probleme und Bedarfe [4/4]

### ENGAGEMENT/SENSIBILISIERUNG

- bisher keine »Awareness« für Belange/Probleme Geflüchteter in der weiteren Öffentlichkeit
- Verschlossenheit von Institutionen
- Rassismus
- viele freiwillig Engagierte sind eher älter, die Ansprache jüngerer Menschen ist schwierig



- Aktivierung jüngerer Menschen für das Engagement für Gleichaltrige
- Schulprojekte im Sinne von Peer-to-Peer-Ansätzen

### FINANZIERUNG

- unstete Finanzierung der mobilen Kontakt- und Beratungsstellen
- Arbeitsplätze in MOs durch Projekte befristet



- lückenlose Förderkette: nachhaltige Begleitung und aufeinander aufbauende Projekte
- Verstetigung der Stellen der KBS-Fachkräfte
- Verstetigung der Zuwendungsmittel im Rahmen des PEP für Menschen mit Migrations-/Fluchterfahrung
- Kostenübernahme für Sprach- und Kulturmittlung
- klare Finanzierung für kleine/mittlere MOs
- jährliche Finanzierungsanträge für Projekte, die langfristig angelegt werden sollen
- mehr Fördergelder für aktuelle Initiativen

### WIRKUNGMESSUNG



- Auswertung der Qualität und Wirkung sozialer Arbeit prüfen. Was macht gute soziale Arbeit tatsächlich aus?
- standardisierte Kriterien zur Messbarkeit
- regelmäßige Wirkungsmessung von Gewaltschutz in Unterkünften
- Indikatoren zur geeigneten Unterbringung von Bewohner\_innen



# Gesammelte Ideen

## Neue Impulse und Ansätze [1/3]

Basierend auf der Themensammlung entstanden in den Workshops vielfältige **Ansätze und Ideen**, um auf bestehende Bedarfe zu reagieren und aktuelle Entwicklungen aufzugreifen. Auch diese sind hier thematisch geclustert.

### PARTIZIPATION UND BEFÄHIGUNG

**Partizipationsformate für Geflüchtete bei Projekten und Angebotsentwicklung.** So können bedarfsorientierte Angebote konstant (weiter-)entwickelt werden.

**Befähigung statt Kontrolle.** Integration als Prozess von Empowerment verstehen und Hilfe zur Selbsthilfe anbieten. Gelder und Zeit in die Soziale Arbeit investieren.

**Vorrangsrecht für MOs** bei Festlegung der räumlichen/zeitlichen Rahmen für Arbeitsformate, Ressourcen für ehrenamtliche MO-Vertretungen bereitstellen (z. B. Aufwandsentschädigungen).

**Lotusdienst ausbauen** (aus Unterkünften in Unterkünften): Übergänge schaffen, Expertise Geflüchteter einbinden.

### MEHRSPRACHIGKEIT FÖRDERN

**Mehrsprachigkeit stärken.** Mehrsprachige Teams etablieren, mehrsprachige Informationsvermittlung anbieten, mehrsprachige Ausschreibungen.

**Angebot verfügbarer Sprachen ausbauen,** auch für unterschiedliche Gebärdensprachen.

### ANGEBOTE FÜR BESONDERE BEDARFE

**Besondere Unterkünfte** für verschiedene Personengruppen schaffen.

**Sensibilisierung** für Flucht, Psyche und Behinderung: Umgang mit Panikattacken, Fortbildung der Mitarbeitenden, Informationsstand in Bezug auf Geflüchtete mit Behinderungen und deren besondere Bedarfe teilen.

### NETZWERKE/AUSTAUSCH SCHAFFEN

**Regelmäßiger Austausch mit Akteur\_innen aus Verwaltung und Zivilgesellschaft.** Gemeinsam Netzwerke bilden, Herausforderungen identifizieren, Betroffene einbeziehen.

**(Bezirkliche) Vernetzung der Träger und (externer) Akteur\_innen.** Inhalte verbreiten, Verständnis schaffen, Zielgruppe erreichen, Synergien schaffen, Ehrenamt und Gesellschaft stärker einbinden, Formate zusammenführen, bezirks- und bereichsübergreifende Strukturen und Netzwerke etablieren, Überblick über Angebote schaffen, voneinander lernen, Bedarfe sichtbar machen.

**Digitale Akquise- und Kommunikationsstrategie.**

**Berliner Engagementkonferenz.** Versammlung für Akteur\_innen und Organisationen im Engagementbereich, gesetzgebender Charakter, konkrete Beschlüsse und Regelungen beschließen, Zugang für und von Geflüchteten für Engagement vereinfachen.

**Hintergrundgespräche.** Halbjährlicher Austausch zu akuten Themen unter Staatssekretär\_innen, Senatsverwaltung, Willkommensinitiativen, Integrationsbeauftragten, BE, Expert\_innen. Start im Februar 2022. Positive Erfahrungen austauschen, Rahmenbedingungen optimieren.

**Inspiration sammeln** aus anderen Städten und Verwaltungen.

### ZUGANG ZU SPRACHMITTLUNG

**App zu Vermittlung von Dolmetschenden.** Barrierefrei, mehrsprachig, niedrigschwellig.

**Kostenlose Sprachmittlung.**

**Neue Wege zur Sprachmittlung.** Sprachcafés, digitale Angebote, Sprachvielfalt durch gemeinsame Angebote erhöhen, niedrigschwelliger Zugang.

# Gesammelte Ideen

## Neue Impulse und Ansätze [2/3]

### BERATUNG UND ORIENTIERUNG

**Frühzeitige Berufsorientierung und -beratung.** Anforderungen diverser Bildungswege transparent machen, Beratung zur schulischen Berufsausbildung/Studium integrieren.

**Individuelle Beratung.** Ausgangswunsch stärker aufnehmen, individuelle Lösungswege suchen, spezifische Angebote entwickeln.

**Vertraulichkeit schaffen.** Gespräche auf Augenhöhe, Bezug auf individuelle Bedürfnisse, geschützten Raum schaffen.

**Online-Angebote.** Online-Beratung, -Therapie, -Vernetzungstreffen. Digitale Kompetenzen der Betreuung stärken, digitale Infrastruktur in Unterkünften schaffen.

**Engagement-Servicecenter für Organisationen.** Beratung zu Freiwilligenkoordination und »engagementfreundlichen« Angeboten, Freiwilligenengagement als professionelle Aufgabe verstehen.

**Einheitliches Auftreten.** Vereinheitlichung von Design, Vorgehen, Umfang der zu vermittelnden Informationen.

### FLEXIBILITÄT/ALTERNATIVEN SCHAFFEN

**Flexiblere Bildungspläne in Berufsschulen.** Über alternative Bildungswege und -planung aufklären.

**Zeitlich flexible Ausbildungsmodelle.** Teilzeitausbildungen anerkennen, mit Unternehmen kooperieren.

**Zeitlich flexible Mentoring-Programme zur Vermittlung von Computerkenntnissen.** Hauptamtlich organisiert, später digital abrufbar, analog mit technischer Unterstützung.

**Beschäftigungsangebote für psycho-sozial belastete Menschen.** Soziale Arbeit an Unterkünfte andocken, Zuverdienstmöglichkeiten für Zielgruppe schaffen.

**Zeitunabhängige digitale Angebote** zur Sprachvermittlung, Berufsorientierung und Erlangen von IT-Kompetenzen. Mehrsprachig, kostenlos, zeitunabhängig, niedrigschwellig (z. B. über eine App).

### ÜBERSICHT/INFORMATIONSZUGÄNGE

**Berlinweite Angebotsübersicht.** Vollumfängliche Webseite/Plattform. Sichtbarkeit von Projekten fördern, Übersicht zu Versorgungsstrukturen, Filterfunktionen, direkter Kontakt zu Projekten. Auf bestehenden Plattformen aufbauen.

**Informationszugänge erleichtern.** Niedrigschwelliger Zugang zu Information, Infobüros für Geflüchtete, Bibliotheken mehrsprachig und digital ausstatten.

**Social-Media-Präsenz schaffen.**

**Transparenz** im Hinblick auf den Aufenthaltsstatus.

### FAMILIE UND DIVERSITÄTSFÖRDERUNG

**Kinderbetreuung.** Zeitlich flexible Modelle ermöglichen, Frauen Rahmenbedingen für eigene berufliche Aus-/Weiterbildung gewährleisten.

**Eltern und Begleiter\_innen stärker einbeziehen.** Übersetzung und Muttersprache ist dafür essenziell!

**Interkulturelle Öffnung der Strukturen.** Interkulturelle Kompetenzen stärken, Qualifizierungsmöglichkeiten schaffen.

**Angebote für Jugendliche.** Kurzfristige, spontane, digitale, begleitende Angebote, Räume für Jugendliche und junge Erwachsene schaffen.

**Kinderparlament und Jugendparlament.**

### RESSOURCEN UND FINANZIERUNG

**Finanzierung sicherstellen** für Beratungsstellen für Geflüchtete mit Behinderungen und Sprachmittlung im Gesundheitswesen, langfristige Förderungen.

**Endgeräte und WLAN für Alle.** Digitale Endgeräte erstatten und/oder verfügbar machen, Geldtopf für digitale Endgeräte, kostenfreie Internetverbindung sicherstellen, Zugang zu öffentlichen Räumlichkeiten mit entsprechender Ausstattung schaffen, Möglichkeiten eines Ausleihsystems evaluieren, Patenschaften mit Wirtschaft bilden.

# Gesammelte Ideen

## Neue Impulse und Ansätze [3/3]

### KOOPERATIONEN/PARTNERSCHAFTEN

**Partnerschaften mit Telekommunikationsfirmen und Unternehmen** zur Beschaffung von digitalen Endgeräten sowie Arbeitsplatz-/Praktikumsvermittlung.

**Geflüchteten-Patenschaften.** Mehrsprachiges Empowerment, Train-the-Trainer-Formate.

**Checkpoint-Modell.** Angebot verschiedener medizinischer Leistungen an einer Stelle, Beratung in Stadtteilzentren, regelmäßiger Austausch mit Arztpraxen, Trägerschaften und psycho-sozialen Akteur\_innen.

**Schnuppertage in Organisationen** für ehrenamtlich Interessierte.

**Überbezirkliche Zusammenarbeit.** Strukturell/konzeptionell weiterentwickeln, Expertise einbeziehen.

### WOHNRAUM

**Wohnungsmöglichkeiten neu schaffen.**

**Bei Wohnraumakquise und -vermittlung unterstützen.**

**Wohnraumversorgung neu denken.** Sicheren, selbstbestimmten Wohnraum als Grundlage für gesellschaftliche Teilhabe. Beispiele aus anderen Bundesländern einbeziehen, z. B. Renovierungspauschale oder Probewohnen.

### QUALITÄTS-/WIRKUNGSMESSUNG

**Profil Soziale Arbeit definieren.** Grenzen und Wirkungsbereich schärfen, Leistungsbeschreibung anpassen.

**Wirtschaftlichkeitsanalyse der Sozialen Arbeit.** Werkzeuge zur Wirkungsmessung entwickeln, Daten darstellen, Erfolge sichtbar machen.

**Evaluation durch Geflüchtete.** Vor Ort, zeitnah und einfach (z. B. durch Briefkästen oder Smiley-Bewertung): Wie funktionieren für sie die bisherigen Projekte? Was brauchen sie? Welche Erwartungen bestehen?

### AUS- UND WEITERBILDUNG

**Anerkennung von Qualifizierung und Abschlüssen.** Zugang zum Arbeitsmarkt stärken.

**Verpflichtende Fortbildung für Fachkräfte** zu bestimmten Themenschwerpunkten, um Bedarfe schneller zu erkennen.

### INFRASTRUKTUR UND PROZESSE

**Langfristigkeit als Ziel im Hinblick auf Personal.** Verbesserung der Arbeitsbedingungen, längere Vertragsverhältnisse.

**Antragsverfahren vereinfachen.** Verwaltungsstelle, die reibungslosen Ablauf gewährleistet, Reduktion des Bearbeitungsaufwands.

**Unabhängige (externe) Prozessbegleitung,** die alle Akteur\_innen ins Boot holt und vernetzt, Öffentlichkeitsarbeit macht, transparente Prozesskette entwickelt, Schnittstellen aufzeigt, Verbindlichkeiten sicherstellt.

**Dokumentation des Prozesses.** Verbindlichkeit und Transparenz auf Verwaltungsseite auch durch Dokumentation, gemeinsame Zielstellungserarbeitung und Umsetzung des »Fahrplanes«.





## Nachwort

**Katarina Niewiedzial**

[Beauftragte des Berliner Senats für Integration und Migration]

Nach einem Jahr blicke ich zurück auf die achteilige Impulsworkshop-Reihe »Partizipation gestalten. Impulsworkshops für unser Miteinander in Berlin«.

Die Workshops haben gezeigt, dass konstruktives Arbeiten und Netzwerk auch im digitalen Raum bestens funktionieren. Die Dokumentationen der einzelnen Workshops spiegeln Ergebnisse wider, die durch sehr motivierte Akteurinnen und Akteure mit viel Expertise zu Stande kommen. Ein besonderer Dank geht an dieser Stelle an die Themenpatinnen und -paten, welche die Workshops vorbereitet und gestaltet haben und eine breite Themenvielfalt ermöglichten sowie an die Mitarbeitenden des Berliner Ideenlabors. Durch die Moderation im Design Thinking-Format wurde eine innovative Methodik neu in die Verwaltung eingebracht.

Inhaltlich habe ich spannende Impulse zur Verbesserung der Situation von Geflüchteten und Menschen

mit und ohne Migrationsgeschichte aufgenommen. Ich werde mich weiterhin für den Ausbau mehrsprachiger Informations- und Beratungsangebote einsetzen. Dazu zählen vor allem auch digitale Angebote. Die Themenfelder Wohnen, Anerkennung von Berufsabschlüssen und Zugang zu qualifizierter Arbeit markieren den Rahmen des neuen Koalitionsvertrags. Ich bin motiviert diesen zusammen mit dem Senat umzusetzen und zu gestalten.

Die Dialogformate zwischen Verwaltung und Zivilgesellschaft werden auch 2022 fortgeführt. Ich freue mich darauf!



### DANKE!

Herzlichen Dank an alle Teilnehmenden für ihren Beitrag zur Workshopserie »Partizipation gestalten. Impuls-Workshops für unser Miteinander in Berlin«.